

W e s t f a l i s c h e
S o z i a l d e m o k r a t i s c h e
P a r t e i
S t a m m s t e l l e
S t a m m s t e l l e
S t a m m s t e l l e

Der Enztäler

Angabenpreis:
Die Abonnementpreise sind: 1. 1. Klasse 120,-, 2. Klasse 80,-, 3. Klasse 40,-, 4. Klasse 20,-, 5. Klasse 10,-, 6. Klasse 5,-, 7. Klasse 2,-, 8. Klasse 1,-, 9. Klasse 0,50,-, 10. Klasse 0,25,-. Die Preise sind für ein Jahr zu verstehen. Die Abnahme erfolgt durch den Postamt. Die Abnahme ist für ein Jahr zu verstehen. Die Abnahme ist für ein Jahr zu verstehen.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

№ 29 - 92. Jahrgang Montag den 5. Hornung (Februar) 1934 DA. 12. 33: 4100

Ein Dokument der neuen Staatskunst

Die Antwort der deutschen Regierung auf die französische Denkschrift zur Abrüstung

Berlin, 3. Febr. Auf das Aide Memoire der französischen Regierung vom 1. Januar 1934 hat die deutsche Regierung am 19. Januar in einem Memorandum geantwortet, der wir folgenden Auszug entnehmen:

Die deutsche Regierung begrüßt es, daß die französische Regierung die Anregung unmittelbarer diplomatischer Verhandlungen aufgenommen und daß sie in der Abrüstungsfrage ausführlich dargelegt hat, welche Stellung sie zu den Erklärungen der deutschen Regierung einnimmt, und welche Gesichtspunkte sie selbst für die weitere Behandlung dieser Frage geltend zu machen hat. Die deutsche Regierung hat die Ausführungen des französischen Aide memoire hierüber in voller Unvoreingenommenheit und unter dem entscheidenden Gesichtspunkt begrüßt, ob und welche Möglichkeiten darnach für die Verwirklichung des Gedankens der allgemeinen Abrüstung heute als gegeben erscheinen.

II
Bevor die deutsche Regierung auf die Kritik eingeht, die das französische Aide memoire an dem deutschen Vorschlag zur Abrüstungsfrage übt, möchte sie sich zu dem Plane äußern, den die französische Regierung jenem Vorschlag gegenüber stellen zu sollen geglaubt hat.

Auf dem wichtigen Gebiet des Kriegsmaterials würde die Abrüstung um mehrere Jahre hinausgeschoben. Während dieser Zeit würden die hochgerüsteten Staaten ihr gesamtes schweres Landmaterial auch insoweit unvermindert behalten, als es in erster Linie für Angriffszwecke in Betracht kommt. Deutschland würde auf die völlig unzureichenden Waffenarten beschränkt bleiben, hätte aber während dieser Periode gleichwohl die Umbildung der Reichswehr vorzunehmen. Wie soll jedoch die Umbildung eines Heeres praktisch durchgeführt werden, wenn ihm nicht von vornherein das für seine Verwendungsmöglichkeiten notwendige Material zur Verfügung steht? Wie kann bei einer derartigen Umbildung der Reichswehr die deutsche Sicherheit auch nur einigermaßen gewährleistet werden?

Was die Frage der Personalstärke anlangt, so wäre die Vereinheitlichung der Heeresstypen natürlich davon abhängig, daß der vorgelebene Typus auch von den anderen Staaten angenommen wird. Außerdem sind für die in Afrika stehenden Truppen alle organisatorischen Vorbereitungen getroffen, um sie jederzeit binnen kurzem nach Frankreich bringen zu können. Diese müßten auch in das System der Herabsetzung der Personalbestände einbezogen werden.

Hinsichtlich der Luftkretzkräfte stellt sich für Deutschland die Frage, ob es für die erste Phase und sogar für die zweite Phase der Konvention keinerlei militärische Luftfahrt besitzen soll. Falls diese Frage nach dem französischen Plan zu bejahen wäre, würde auch die vorgelegene Herabsetzung der Luftkretzkräfte der anderen Staaten an dem Zustand der radikalen Ungleichheit und der völligen Wehrlosigkeit Deutschlands in der Luft praktisch nichts ändern.

Sind die Ausführungen des Aide memoire über die Kontrolle etwa dahin zu verstehen, daß das ganze Regime der zweiten Phase von den Erfahrungen während der ersten Phase abhängig gemacht werden soll, so würde die allgemeine Abrüstung mit einem gefährlichen Unsicherheitsfaktor belastet werden. Es liegt auf der Hand, daß die Voraussetzung der Gleichmäßigkeit der Kontrolle nicht mehr gegeben wäre, wenn sie sich in den bereits abgerüsteten Ländern in ganz anderer Weise als in den übrigen Ländern auswirken würde. Würde sie nicht, da sie in den bereits abgerüsteten Ländern ein viel weiteres Anwendungsgebiet hätte, ihr auch bei loyalster Vertragserfüllung, viel leichter als in den anderen Ländern zu Differenzen Anlaß geben, die dazu ausgenutzt werden könnten, das Regime der zweiten Phase noch weiter hinauszuzögern?

Selbst wenn sich diese Gefahr beseitigen läßt, bleibt aber für Deutschland die Frage entscheidend, ob seine Diskriminierung noch um eine weitere Reihe von Jahren verlängert werden soll. Die Behauptung des Aide memoire, daß die Gleichberechtigung Deutschlands hinsichtlich des Materials nach der Erklärung vom 11. Dezember 1932 die vorherige Durchführung der Umwandlung der Reichswehr zur Voraussetzung habe, findet weder in dieser Erklärung noch in anderen Abmachungen oder Tatsachen eine Stütze.

III
Wenn man sich die Hauptpunkte des französischen Planes und seine Folgen vergegenwärtigt, erheben sich ernste Zweifel darüber, ob auf diesem Wege eine Regelung des Abrüstungsproblems gefunden werden kann, die wirklich der Gerechtigkeit entspricht und der Sicherung des Friedens dienen würde. Alles in allem betrachtet, erscheint der deutschen Regierung

der Stand des Problems auch heute noch in dem gleichen Maße wie vor einigen Monaten, als sie sich wegen des völligen Verlangens der Genfer Methoden zum Austritt aus dem Völkerbund und zum Verlassen der Abrüstungskonferenz

veranlaßt sah und sich zu einem neuen Vorschlag entschloß. Die deutsche Regierung bedauert es auf das lebhafteste, daß die französische Regierung den Ausgangspunkt dieses Vorschlages in den Ausführungen ihres Aide memoire nicht gewürdigt hat. Nicht, weil sie den Gedanken der Abrüstung aufgeben und stattdessen eine Aufrüstung Deutschlands fordern wollte, hat die deutsche Regierung ihren Vorschlag gemacht. Die deutsche Regierung würde es noch immer für

die beste Lösung halten, wenn alle Länder ihre Rüstungen entsprechend der im Versailler Vertrag vorgesehenen Entwaffnung herabsetzen.

Der Vorschlag der deutschen Regierung auf der Grundlage einer Limitierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren jetzigen Rüstungsstand, ist allein deswegen geschehen, weil nach ihrer Ueberzeugung der Verlauf der nun bald acht Jahre dauernden Verhandlungen klar gezeigt hat, daß die hauptsächlich in Betracht kommenden hochgerüsteten Mächte gegenwärtig zu einer wirklich einschneidenden Abrüstung nicht bereit sind. Selbstverständlich ist es aber nicht der Sinn des deutschen Vorschlags, jetzt auch solche einzelnen Abrüstungsmassnahmen beiseite zu schieben, über die eine Einigung als bald möglich erscheint. Diese Rüstungsbeschränkungen werden jedoch keinesfalls ein Ausmaß erreichen, daß damit die Gleichberechtigung Deutschlands verwirklicht wäre. Sieht man dieser Realität ins Auge, dann bietet sich, um überhaupt zu einer baldigen vertraglichen Regelung zu kommen, kein anderer Ausweg, als die Abrüstungsmassnahmen, über die eine Einigung im gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist, festzulegen, im übrigen aber die Rüstungen der hochgerüsteten Staaten für die Dauer der ersten Konvention auf den gegenwärtigen Stand zu begrenzen und die Gleichberechtigung Deutschlands durch eine gewisse Anpassung seiner Rüstungen an das Rüstungsniveau der anderen Länder zu verwirklichen.

Es ist auch nicht abzusehen, inwiefern die Durchführung des deutschen Vorschlags ein

Wettrüsten

zur Folge haben könnte. Es würde sich für Deutschland nur um die Schaffung einer Verteidigungsarmee handeln, die nicht im entferntesten eine Bedrohung für irgend ein anderes Land darstellen könnte.

Genauwiegen kann die deutsche Regierung den Einwand anerkennen, daß die Jiffer von

300 000 Mann für die deutsche Verteidigungsarmee

zu hoch gegriffen sei. Diese Jiffer bedeutet insbesondere angesichts der Länge und der Reichhaltigkeit der deutschen Grenzen das Minimum dessen, was Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen für seine Sicherheit braucht. Das ergibt sich besonders dann, wenn man diese Jiffer mit den Rüstungen der hochgerüsteten Nachbarn Deutschlands vergleicht und die gewaltigen Mengen ausgebildeter Reserven bedenkt, denen Deutschland einen vergleichbaren Faktor nicht gegenüberstellen kann. Insbesondere ist es unmöglich, die in Deutschland bestehenden politischen Organisationen mit den

militärischen Reserven

anderer Länder auf eine Stufe zu stellen. Im übrigen hat sich ja die deutsche Regierung bereit erklärt, den nichtmilitärischen Charakter der in Rede stehenden Verbände der geplanten internationalen Kontrolle zu unterziehen, sofern die anderen Länder für ähnliche bei ihnen bestehende Organisationen die gleiche Verpflichtung übernehmen.

Schließlich ist bei der Beurteilung der Jiffer von 300 000 Mann noch zu berücksichtigen, daß es sich hierbei um Soldaten mit kurzer Dienstzeit handeln würde. Die französische Regierung selbst hat bei der Auffassung vertreten, daß der militärische Wert kurzdienender Soldaten erheblich geringer zu veranschlagen ist, als derjenige von Berufssoldaten.

Zu den Einwendungen gegen die Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit

Verteidigungswaffen

ist bereits oben bemerkt worden, daß die Umwandlung der Reichswehr in eine Armee mit kurzer Dienstzeit praktisch nicht

durchführbar ist, wenn dieser Armee nicht gleichzeitig mit der Umwandlung die notwendigen Waffen gegeben werden. Das schließlich die Einzelheiten des in der Konvention vorzusehenden Kontrollsystems anlangt, so handelt es sich dabei um Fragen technischer Art, über die unschwer eine Einigung zu erzielen sein wird.

III

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, daß die Hauptpunkte, in denen die Ansichten der beiden Regierungen hinsichtlich des Abrüstungsproblems noch auseinandergehen, die Frage der Vereinerung der Personalstärke und die Frage des Zeitpunkts der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit Verteidigungswaffen sind. In beiden Fragen ergibt sich aber nach Ansicht der deutschen Regierung die zu treffende Regelung im Grunde von selbst, wenn man die hierbei in Betracht kommenden Gesichtspunkte sachlicher, rechtlicher und moralischer Art unvoreingenommen würdigt. Die französische Regierung kann nicht verkennen, daß das, was die deutsche Regierung in dieser Beziehung fordern zu müssen glaubt, weit hinter dem zurückbleibt, was Deutschland bei wirklich vollständiger Durchführung der Gleichberechtigung zuzubilligen wäre. Auch wenn die künftige deutsche Armee mit kurzer Dienstzeit 300 000 Mann stark ist und wenn sie gleichzeitig mit der Umwandlung der Reichswehr in den neuen Armeetypus die notwendigen Verteidigungswaffen erhält,

behalten Frankreich und die anderen hochgerüsteten Staaten einen gewaltigen Vorsprung auf dem Gebiete der Rüstungen. Unter diesen Umständen könnte die Ablehnung der deutschen Forderungen nur bedeuten, daß man die Gleichberechtigung Deutschlands in Wahrheit nicht anerkennen will.

Die deutsche Regierung hofft deshalb, daß sich die französische Regierung dem deutschen Standpunkt nicht verschließen wird. Daß und in welchem Maße Deutschland zur internationalen Zusammenarbeit bereit ist, ergibt sich aus seinem Angebot des Abschlusses von Nichtangriffspakten.

Fragen an Frankreich

Gleichzeitig mit dem Memorandum hat die deutsche Regierung dreizehn Fragen an die französische Regierung gerichtet, worin die kritischen Punkte nochmals festgelegt werden.

1. Auf welche Höchststärke sollen die gesamten französischen Personalbestände in Heimat und Uebersee herabgesetzt werden? 2. In welcher Weise sollen bei der in dem französischen Aide memoire vorgesehenen Regelung die Ueberseetruppen und die ausgebildeten Reserven Frankreichs in Rechnung gestellt werden?

3. Ist Frankreich bereit, falls die Umwandlung der Heere in Verteidigungsheere mit kurzer Dienstzeit sich nicht auf die in Heimat oder die im Ueberseegebiet stehenden Ueberseekretzkräfte erstreckt, eine Verpflichtung zu übernehmen, Ueberseetruppen in Kriegs- und Friedenszeiten im Heimatgebiet weder zu stationieren noch zu verwenden?

4. Was soll mit den das Kaliber von 15 Zentimeter überschreitenden Geschützen der beweglichen Artillerie geschehen? Sollen sie zerstört werden? Soll auch weiterhin die Ausbildung an diesen Geschützen zulässig sein?

5. Welche Höchsttonnage soll für Tanks vorgegeben werden, und was soll mit dem diese Höchsttonnage überschreitenden Tanks geschehen?

6. Dient die französische Regierung für alle Länder an eine zahlenmäßige Beschränkung einzelner Waffengattungen, und zwar unter Einschluß der lagernden Bestände? Welche Waffengattungen sind dies?

(Fortsetzung 2. Seite.)

Dauerkrise in Frankreich

Noch immer Stavisky — Daladier mußte das Kabinett umbilden — Strafverurteilungen

Paris, 2. Febr. Unter den höheren Beamten, gegen die die Regierung im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal scharfe Maßnahmen beabsichtigt, befinden sich nach dem sozialistischen „Populaire“ der Pariser Polizeipräsident Chiappe, der Generalstaatsanwalt Donat-Catigue, der Staatsanwalt Bressard, ein Schwager Chaumonts und der Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei, Thome.

Das „Echo de Paris“ und andere Blätter behaupten, daß Daladier in dem Bestreben, den Stavisky-Skandal völlig aufzuklären, auch eine Untersuchung über die ungarischen Agrarverbände beantragen wolle.

„Le Jour“ zufolge soll Daladier beabsichtigen, auch die näheren Umstände des Selbstmordes Staviskys nachprüfen zu lassen. Die Öffentlichkeit, so meint das Blatt, werde Daladier Dank wissen, ein Geheimnis aufzuklären, das immer noch große Verwirrung anstiftet.

Die Ansichten der Regierung werden im allgemeinen von vielen Blättern als nicht sehr rosig bezeichnet. „Le Jour“ erklärt, die jetzige Kammer sei nicht zu regieren. Es sei notwendig, das Parlament möglichst bald aufzulösen. Das Kabinett sei eine Uebergangsregierung.

Wie zu erwarten war, hat der französische Ministerpräsident Daladier, noch bevor er sein Kabinett der Kammer vorstellen konnte, eine Reihe von Veränderungen vornehmen müssen, da er den Pariser Polizeipräsidenten Chiappe nach Marocko verbannte, womit mehrere Minister nicht einverstanden waren.

Am Samstag-Abend haben die beiden Minister Vietry und Fabre ihre Drohungen wahr gemacht und offiziell ihren Rücktritt eingereicht. Fabre hat sich der Unterrichtssekretär für technischen Unterricht, Doussin, angeschlossen.

Ministerpräsident Daladier hat den Rücktritt der Minister angenommen, den Abg. Marchandean zum Finanz- und den Abg. Paul-Boncour zum Kriegsminister ernannt.

Ministerpräsident Daladier hat am Samstag-Abend die Veränderungen in der hohen Verwaltung, die im Anschluß an die Untersuchung im Fall Stavisky getroffen wurden, bekanntgegeben. Der Pariser Polizeipräsident Chiappe ist zum Generalinspektor von Marokko ernannt worden. Der bisherige Generalinspektor von Marokko hat noch seinen neuen Posten erhalten. Der bisherige Generalstaatsanwalt Bressard ist zum Rat des Pariser Kassationsgerichts ernannt worden, was keine materielle und moralische Verbesserung bedeutet. Verschiedene Bräufelien anderer Departements sind ebenfalls verlegt worden.

Interessant ist ferner die Verlegung des bisherigen Direktors der Sicherheitspolizei, Thome, zur Comedie Francaise.



7. Mit welchem Material sollen die französischen Truppen, die der Vereinheitlichung der See nicht unterworfen werden, ausgerüstet werden?

8. Winnen welcher Frist würde die Herabsetzung der im Dienst befindlichen Flugzeuge um 50 v. H. durchgeführt werden? Soll die Beilegung der ausstehenden Flugzeuge durch Herabsetzung erfolgen oder auf welche andere Weise?

9. Worauf soll sich die Kontrolle der Vollflugsfahrt und der Flugzeugherstellung erstrecken, die nach dem französischen Vorschlag die Voraussetzung für die Herabsetzung der im aktiven Dienst befindlichen Militärdienstflugzeuge sein soll?

10. Soll die allgemeine Abschaffung der Militärflugsfahrt in der Konvention für einen bestimmten Zeitpunkt endgültig festgelegt werden und für welchen?

11. Soll das Bombenabwurfverbot, das die französische Regierung anzunehmen bereit ist, allgemein und absolut sein, oder welchen konkreten Einschränkungen soll es unterworfen werden?

12. Sind die Ausführungen des Abé memoire über die Kontrolle des Kriegsmaterials so zu verstehen, daß Frankreich für sich nur die Kontrolle der Fabrikation und der Einfuhr anzunehmen bereit ist, oder soll sich diese Kontrolle auch auf die Bestände an im Dienst befindlichen und lagernden Material erstrecken?

13. Welche Stellung nimmt die französische Regierung hinsichtlich der Rüstungen zur See ein?

Die Kreuzritter der Bewegung

Die Rede des Führers vor den Gauleitern

In eingehenden Ausführungen wies der Führer zunächst auf die Größe und Bedeutung der Aufgabe hin, den nunmehr eroberten Staat nicht nur mit der nationalsozialistischen Weltanschauung völlig zu durchdringen, sondern auch den gesamten Staatsapparat im Geiste der siegreichen Bewegung zu einem geschlossenen, lebendigen Organismus auszubauen. Wenn die nationalsozialistische Revolution gegen den Novemberstaat kommen mußte, weil dieser völkerverdammende Staat gegen das stehende Leben der Nation Dämme aufschüttete, dann werde der nationalsozialistische Staat sich so organisieren, daß seine innere Volksoberbauarbeit naturgemäß seinen Bestand garantiere. Als stabiles Gerüst einer solchen Staatsorganisation brauche die Führung eine Garde von zuverlässigen politischen Funktionären, eine Verwaltungsapparatur, die die Führung in die Lage versetze, das nationalsozialistische Gedankengut auf allen Gebieten auch praktisch zu verwirklichen. Nur mit einem solchen schlagfertigen Instrument, das weltanschaulich durchdringt und von treuestem Pflichtbewußtsein durchdrungen sei, könne die Befehlsgewalt noch unten voll zur Wirkung kommen. Wenn wir dem nationalsozialistischen Staat einen derart geschlossenen Apparat, dessen Vollendung natürlich seine Zeit erfordere, geschaffen hätten, dann liege darin eine ganz außerordentliche Leistung für die Zukunft unseres Volkes.

Die Form, in der die Verschmelzung von Weltanschauung und Staat durchgeführt werde, sei die Partei. In der großen, vom ganzen Volke getragenen Gemeinschaft des Nationalsozialismus müsse die Partei ein anerkannter Orden des Führertums sein, der den nationalsozialistischen Staat für alle Zukunft zu garantieren bestimmt sei. Was der Staat vom Volk verlange, das werden die Glieder einer verschworenen Führergemeinschaft in bedingungsloser Unterordnung unter seine Fehle in launischer Form bei sich selbst verwirklichen. In dieser auf Gehorsam und Verzicht verbandenen Gemeinschaft werde, nachdem andere Faktoren staatspolitischer Beschaffenheit nicht mehr vorhanden seien, die absolute Kontinuität der Entscheidung der deutschen Nation für alle Zukunft niedergelegt sein. Mit der unerschütterlichen Fundamentierung dieser Führungshierarchie sei auch die Frage der Parteiführung an sich gelöst und diese für alle Zeiten gelöst. Denn nachdem diese neue Führerorganisation des deutschen Volkes durch eine einmalige, schöpferische Leistung errichtet sei, gewähle sie nunmehr in sich die durch nichts zu unterbrechende Folge der höchsten Führerpersonalität. Wer in kommenden Zeiten als Führer vor die Bewegung gestellt werde, werde immer die Partei als ein beispiellos geschlossenes, in blindem Gehorsam der Idee dienendes Instrument, und damit bereits den höchsten Garantien für die weitere Zukunft finden.

In seinen von wahrer Größe getragenen Ausführungen unterstrich der Führer weiter die hohen kräftigenden Wirkungen der Geschlossenheit, der Autorität und der Disziplin, in der die gesamten Führer der Bewegung wie Kreuzritter hinter jeden Entschluß der Partei treten. Das Wesen dieser unerschütterlichen Einheit der Führergemeinschaft der Partei und die Kraft, die sie ausströme, sei unerlässlich für die zukünftige Existenz der gesamten Nation. Der Führer gab seiner feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk allem widerstehen werde und könne, wenn die Bewegung ihre Eigenschaften ganz auf den Staat übertrage. In der Harmonie zwischen Partei und Staat liege letzten Endes die Kraft, die es dem Staat ermögliche, alle Probleme zu meistern. Die akkumulierte Kraft des Volkswillens, wie sie am 12. November der Welt sichtbar gemacht worden ist, sei dafür ein einzigartiger Beweis.

Der Führer schloß mit der Mahnung, stets dieses aufgesetzten großen Gesichtspunktes eingedenk zu sein. Wer in ihrem Sinne handle, der trete ein für die Unsterblichkeit der Bewegung und damit unseres Volkes.

Große Demonstrationen in Salzburg

In Salzburg ist es anlässlich des Transportes der auf persönliche Veranlassung des Reichsleiters Hey in Bad Gastein verhafteten 30 Nationalsozialisten, unter denen sich drei Reichsleiter, ein Professor und mehrere Hoteliers befinden, nach Wölferöd in großen Kundgebungen gekommen. Mehrere tausend Personen sammelten sich bereits bei der Ankunft des Zuges und begrüßten die Verhafteten mit Heil Hitler-Rufen, dem Deutschland- und dem Gott-Wesel-Lied. Die Polizei war der immer größer werdenden Menge gegenüber machtlos. Mit Mühe konnten sechs Demonstranten festgenommen werden.

Aus Müllbrunn in Kärnten wurde die Hilspolizei zurückgezogen, nachdem sie tagelang hindurch täglich von der Bevölkerung verprügelt worden war. Als einmal ein Hilspolizist gegen demonstrierende Nationalsozialisten vorgehen wollte, war er im Nu entworfen und splitternaht ausgezogen und wurde — damit er sich bei dem Frostwetter nicht erkälte — verprügelt. Im Viertel in Kärnten grüßt man seit Neujahr überhaupt nur noch mit „Heil Hitler!“ und trägt das Abzeichen der NSDAP, als wäre die Partei nie verboten. Die Gendarmerie steht über diese Dinge aus Gründen der Sicherheit hinweg.

In Argenz wurde ein Hitler-Junge verhaftet und zu vier Tagen Arrest verurteilt, weil er ein auf der Straße liegendes nationalsozialistisches Flugblatt aufhob und schmurnend las. In der Urteilsbegründung heißt es ausdrücklich, daß er verurteilt wurde, weil er sich über das verbotene Flugblatt „höflich geäußert“ habe.

In Graz wurde ein vom Deutschen akademischen Juristenverein geplanter Gesellschaftsabend, der unter dem Ehrenschutz des früheren Landeshauptmannes und gegenwärtigen österreichischen Gesandten Dr. Rinteln in Rom stand, wegen der nationalen Einstellung der Veranstalter verboten. Die tatbärlige Verschärfung „Cimbria“ in Graz wurde wegen nationalsozialistischer Betätigung aufgelöst.

Leitwort der Woche:

Wer nicht zuweilen den Steinblock der Gewalttat werfen kann, der vermag auch nicht von Urgrund zu wirken.

Stifter

Aus Stadt und Land

Das Oberamt teilt mit:

Von der Bürtl. Politischen Polizei wird darauf hingewiesen, daß das Verwenden nationaler Symbole in jeder Form, also z. B. auch das Anbringen von schwarz-weiß-roten oder Hakenkreuz-Wimpeln, bei Festveranstaltungen jeder Art geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen, und daher polizeilich verboten ist.

(Eigener Wetterdienst.) Für die nächsten Tage ist mit Fortdauer der Winterwitterung zu rechnen. Ein westliches Tief, das sich durch Trübung des Himmels anzeigt, hat noch keinen Einfluß gewonnen.

Bad Wildbad

Zum Familienabend des Schützenvereins versammelten sich in den festlich geschmückten Räumen des „Kühlen Brunnens“ am Samstagabend die Mitglieder des Schützenvereins und Gönner des Schießsports. Nach einleitenden Musikvorträgen der gutbesetzten Kapelle unter Leitung von Musikdirektor Müller und einem Schützenliede begrüßte Vereinsführer, Ober-Schützenmeister Walter Frey, die Erschienenen, besonders die erstmals eingeladenen Schützenkameraden von der NSDAP-Abteilung, den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dr. Sommer und Frau, sowie den zu Besuch aus Eitlingen eingetroffenen treuen Schützenbruder Dr. Schindler und Frau. Aus den weiteren Ausführungen sei erwähnt, daß der Vereinsführer entsprechend den großen Torgängen im Reich auch plant, die „Grenzpfähle“ zwischen dem Feuerschützenverein und der NSDAP bald verschwinden zu lassen, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als Auftakt zum gemütlichen Teil trug Schützenbruder Feiner von NSDAP-Abteilung ein selbstverfaßtes Gedicht vor, worin er die Wünsche der Schützen für das Geburtstagskind, Schützenbruder Reiter, in humorvoller Weise zum Ausdruck brachte. Schützenmeister Kloß überreichte diesem noch eine Gabe als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für dessen großen Verdienste um den Schießsport. Ein gemeinsam gesungenes Schützenlied, das inhaltlich in vollem Maße geeignet war, die Stimmung zu heben, verleihte nicht seine Wirkung. Der Höhepunkt im ersten Programmteil war das Theaterstück „Friedlingen wird Kurort“. Der Beifall bewies, daß die Anwesenden mit der Uebergabe in höchstem Maße zufrieden waren. Der Abgang der Lose bereitete bei dem reichhaltigen Gabendisch keine Schwierigkeiten. NS-Schütze Feiner wurde immer wieder zu Zugaben genötigt und der verdiente Beifall wurde ihm gerne und reichlich gewährt. Der Einakter „Raststätte“ sowie das „Meritum-Bettessen“ haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Nach Ausgabe der wertvollen Gewinne feierte der erhöhte gemütliche, programmlose Teil ein, der die

Schützengilde noch längere Zeit befeuert hielt. Am folgenden Sonntag fand dann das obligatorisch gewordene „Raterchießen“ statt, das seinen Namen allerdings nur noch aus besseren Zeiten führt, wie die getriggen Schießergebnisse zeigen. Einen Schützenbruder der NS-Schützen gewann R. Eberhard, eine Ehrenschleife Schützenbruder Feiner.

Birkenfeld

Die Grenzpfähle, die handgreiflichen Zeugen der Landeshoheiten, sollen jetzt nach dem Vorbild von Lübeck überall. Auch die Wahrzeichen einer langen Vergangenheit zwischen hier und Brödingen sind in der Nacht auf Samstag vom Nachrichtenrupp der Forstheimer SA unter großer Mühe bei dem strengen Frost ausgegraben und mitgenommen worden. Wie es heißt, sollen sie in das Heimatmuseum kommen. Früher hätte die Entführung eines fremdlandbesitzlichen Eigentums, das hier der schwarze Pöbel darstellt, unbedingt zu diplomatischen Konflikten und anderen mit Gewalt ausgetragenen unfreundlichen Akten geführt; aber davon kann heute keine Rede sein.

Engelsbrand. Am Donnerstag, den 1. Februar, hielt die Ortsgruppe der NSDAP in der Turnhalle einen Vortragsabend ab. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Wolf hielt Red. Rat Dr. Lang, Calw, einen sehr fesselnden Vortrag über Ursachen und Tatsachen vom Rückgang der Bevölkerungszahl und über die Maßnahmen der Reichsregierung im Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Hebellosigkeit, Abtreibung und Geschlechtskrankheiten. Er erläuterte dann an Hand von Farbentafeln die Vererbungsgesetze und machte noch nähere Ausführungen über das Sterilisationsgesetz. Nach Worten des Dankes an den Vortragenden und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer schloß Ortsgruppenleiter Wolf den Vortragsabend.

Württemberg

Stuttgart. Der Wettbewerb für die „Bauausstellung Stuttgart 1934“. Auf das von der Leitung der „Bauausstellung Stuttgart 1934“ im Dezember erlassene Preisauswahrschein zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung des von Gemmingen'schen Geländes im „Vogelsang“ sind über 150 Entwürfe eingegangen. Mit einer Entscheidung wird bis 12. Februar zu rechnen sein. Die Entwürfe werden sodann in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums öffentlich ausgestellt werden.

Ulm. (14 Kraftfahrzeuge im Schnee.) Am Freitagabend blieben auf der Strecke Heisingen-Ulm in der Nähe von

Kreisbauerntag in Höfen

Am Samstag war die Bauernschaft des Kreises im Gasthof zum „Ochsen“ in Höfen zu einer Tagung versammelt, bei der sich durch fesselnde Vorträge von bekannten Fachleuten und anschließende Film- und Rundfunkvorbereitungen angelehnt der Beteiligung von fast 250 Bauern aus fast allen Orten des Oberamts ein eindrucksvolles Bild von der vorwärtbringenden Bedeutung des Bauerntums darstellte. Durch die Anwesenheit führender Persönlichkeiten des Oberamts wurde die Wichtigkeit betont. Kreisbauernführer Krauß konnte außer den Rednern, Stadtleiter Glaser-Stuttgart und Dipl. Landwirt Pfisterer, auch Kreisleiter Wöpple und Landrat Lempp begrüßen. Seine einleitenden Worte umrissen nochmals die Entwicklung des Aufbaues unseres Volkes im letzten Jahr mit besonderer Betonung der Fürsorge für den Bauern. Den Gruß des Oberamts und der Gemeinde Höfen überbrachte Landrat Lempp. Er führte sodann aus, daß es noch tüchtig zu kämpfen gelte, um dem Bauern seinen wohlverdienten ersten Platz auch tatsächlich zu erobern, dazu könne diese Tagung in reichem Maße beitragen, und daß es geschehe, wünsche er aufrichtig.

Den ersten der beiden großen Vorträge hielt dann Dipl. Landwirt Pfisterer über den Reichsnährstand. Er bildete die Grundlage für die gesunde Entwicklung des deutschen Volkes. Bis vor einem Jahr geschah wenig und nichts durchgreifend Helfendes auf diesem Gebiet; Zerstückelung in Gruppen und Interessentengruppen und eine planlose Regierungspolitik wurde seit einem Jahr abgelöst durch einen zielbewußten Weg, den der Führer vorgezeichnet hat. Ein Kampf um die Mitgliederzahl hielt die früheren Körperschaften von ihrer eigentlichen Aufgabe, der kulturellen und wirtschaftlichen Förderung des Bauern ab, und die Verkennung der großen Bedeutung des Nährstandes grub dem System der früheren Regierungen ihr Grab. Nun aber ist die Einheit des Nährstandes zum Grundpfeiler der Aufbauarbeit gemacht; von langer Hand vorbereitet, schuf der Reichsbauernführer im Auftrag des Führers die Organisation, die im Gesetz vom 13. Sept. 1933 ihre Form fand; dabei wurde außer der Gliederung und der Aufsichtung als öffentlich-rechtliche Körperschaft auch die Preisgestaltung vieler Bodenerzeugnisse grundlegend bestimmt, oft verkannt in ihren Döchle und ihrer Auswirkung infolge der materialistischen Denkart weiter Kreise. Man möge aber Geduld und Vertrauen haben und den im Gesetz betreten Boden der Tatsachen bereiten helfen. Wir erkennen ihn in der Festlegung der Getreidepreise auf ein Jahr, die dem Bauern ein sicheres Birken gehalten. Das ist eine nicht hoch genug zu würdigende Großtat, diese Entziehung der Preise aus dem iblem Spekulationswesen. Es kommt nicht auf hohe Preise an, sondern auf die Festlegung des Bauerntums, damit es seine große Aufgabe als Teil des Volkes erfüllen kann: Blut und Boden — das heißt Erziehung zum richtigen Denken und zur Ehre des Bauern. Sie verlangt neuen Geist; die Bauernjugend soll ihn mitbekommen und so den Rahmen des Gesetzes mit Leben erfüllen, einen Rahmen, der alle in der Landwirtschaft tätigen Menschen umfaßt. Alle ihre Menschen als Standesgemeinschaft. Auch die Genossenschaften und ihren Widerpart, den Handel; auch die Hersteller von landwirtschaftlichen Geräten. — Sodann schilderte der Redner die aus den natürlichen Verhältnissen zwanglos erwachene Gliederung des Reichsnährstandes, das einem wohlgefügten Hause gleich. Das bäuerliche Menschentum; der bäuerliche Betrieb; die bäuerlichen Genossenschaften; der Handel — das sind die Abteilungen, die als Einheit vom Reichsbauernführer und seinen Landesführern verwaltet werden. Am 1. April 1934 hört auch deshalb die Mitgliedschaft bei Sonderkörperschaften auf (was sich auch bei den Beiträgen vorteilhaft auswirken wird) und die Eingliederung oder Auflösung derselben erfolgt. Die Ehrengerechtigbarkeit und die große geschichtliche Tat des Erbhofgesetzes, das den Boden zum Volksgut macht und der persönlichen Willkür entzieht, wurden sodann behandelt. Weiter wurden die Grundzüge des Reichserbhofgesetzes wie Erbhofeigentum, Bauernfähigkeit, Erbgang, Unveräußerlichkeit und Unbelastbarkeit kurz gestreift. Der Begriff und das Wesen der Adernahrung als unsere Grenze für den Erbhof wurde näher erläutert. Rednerwerke, wie Langholsfabren u. a. scheiden aus bei der Beurteilung der Frage, ob die Adernahrung gegeben ist. Zum Schluß sagte der Redner seine Ausführungen in dem Satz zusammen, daß die große Linie des Gesetzes

die Gewähr für das Gelingen des Bauernwerkes bietet.

Den zweiten Vortrag hielt Stadtleiter Glaser. Das Wesen des Bauerntums als inneres Erlebnis stellte er als Leitfaden auf. Auf die Weltanschauung komme es an, auf die Anwendung von Wirtschaftsethiken und selbstständigen Rücksichtsetzungen; darin bestehe die weite Zielsetzung des Führers, daß er dem Wohl des ganzen Volkes alle Menschen und Gruppen unterordne. Der Bauer solle wieder der Ursprung des Volkstums werden, Mensch und Boden solle zusammenwachsen, weshalb auch der Großgrundbesitz mit seinem geschäftsmäßigen und oft unergiebigen Betrieb zu zerteilen sei. Die liberalistisch-kapitalistische Denkart machte dem Rücksichtlosen und Gewissenlosen den Weg frei. Gegen diese und gegen die ehemaligen Kritiker und jetzigen schlaunen Rumstörer und Ueberrationalisten fand der Redner scharfe Worte unter dem Beifall der Versammlung. Der wirkliche Nationalsozialist dünkte sich nicht bevorzugt oder besserwissend, sondern suchte die tiefe lebendige Wirklichkeit zu erkennen und in konservativer Haltung zu den Kräften von Blut und Boden die Lebensgesetze des Volkes durchzusetzen, auf die Gefahr hin, daß die Methode und der Kampf gegen das System und seine noch immer tätigen Vertreter nicht deren Beifall findet. Das Ziel war nicht zu erreichen durch Einschränkung, sondern durch rücksichtsloses Bestehen auf dem Standpunkt: alles oder nichts. Nur durch die Unbeugsamkeit des Führers ist die bolschewistische Gefahr abgemindert worden. Der Glaube an den inneren Wert der einzelnen Volksgenossen und an die Wahrheit des nationalsozialistischen Gedankens, aber auch die Tugenden der Treue und der Unterordnung lassen die Jüdischheit auf Deutschland zur Gewißheit werden. Als bestimmenden Teil der Arbeit für die Zukunft sei die Lösung des Bauerntums vom Wirtschaftsethiken in Angriff genommen; es sei aber zu fordern, daß der Einzelne durch eine innere Wandlung zur Einheit von der Notwendigkeit der Eingriffe in die persönliche sog. Freiheit gelange. Das Bauerntum solle der Stoßtrupp der Zukunft sein. Darüber hinaus werde der Nationalsozialismus eine Sendung für die ganze Welt zu erfüllen haben; sein Sieg liege in der Idee, für die die Menschen zu kämpfen haben. Der unerschütterliche Glaube gibt die Kraft, jetzt und fernerhin ein umso überzeugterer Nationalsozialist zu werden.

Den kraftvollen Ausklang dieser Ausführungen bildeten nun die Worte von Kreisleiter Wöpple. Er schilderte, wie der so oft betrogene und zurückgegriffene Bauer begünne, die ihm würdige Stellung im Volksgang einzunehmen und die unter dem Druck des Systems verhandliche Selbsttucht zu verlieren. Wenn das Bewußtsein vom wirklichen Wesen des Bauerntums in ihm wieder lebendig werde, dann sei er auch zum Träger der Zukunft unseres Volkes erstanden.

Die Anführer fanden sehr aufmerksame Zuhörer und der Versammlungsleiter konnte den Rednern den herzlichen Dank zum Ausdruck bringen. Die anschließende Pause wurde zu einer regen Besprechung der Redner benutzt.

Der zweite Teil der Tagung wurde durch einen Vortrag von Kreisfunkwart Bieng-Herrenalb eingeleitet, und zwar über „Bauer und Rundfunk“. Es sei zu wünschen, daß der Bauer noch viel mehr als bisher den Rundfunk zu seinem Begleiter mache, wenn er ihn als wichtigen Helfer im Betrieb und zur Weiterbildung und Unterhaltung erst richtig schätzen gelernt habe. Sodann wurden einige vom Südkreis gestellte und vorgeführte Tonfilme geboten, die besonderen Bezug auf den Rundfunk für das bäuerliche Leben hatten und bei den Anwesenden viel Interesse fanden und mit Vergnügen genossen wurden. Außer ein Film aus dem Innenbetrieb der Emelka-Tonfilmgesellschaft; als zweiter ein uittiger Trübsinn, worin in trefflichen Beispielen gezeigt wurde, wie der Rundfunk dem Bauern nicht (Witterung, Handel, Betrieb). Zuletzt kam unter dem Titel „Rundfunk einst und jetzt“ eine auch kulturgeschichtlich wertvolle Bildreihe zur Vorführung, die ebenfalls zur Unterhaltung der oft vom Leben der Stadt abgeschlossenen Zuschauer beitrug. Die Werbung dürfte infolge ihrer geschickten Aufmachung Erfolg haben. Gegen 1/2 Uhr konnte die wirkungsvolle Tagung geschlossen werden durch ein festes Gelächers zur Arbeit an der deutschen Zukunft, das der Kreisbauernführer in herzliche Worte sagte und in das Sieg Heil auf den Herrn Reichspräsidenten, auf unseren Führer Adolf Hitler, den Reichs- und den Landesbauernführer auslingen ließ.



Dornstadt 14 Kraftfahrzeuge infolge der starken Schneeverwehungen stecken. Die Kraftfahrabteilung 5 der Reichswehr hat Hilfe geleistet, sodass es im Laufe der Nacht gelungen ist, die Straße wieder frei zu machen. Ohne die Hilfe der Reichswehr wäre die Straße Weisingen-Imm sicher lange Zeit ausfahrschlüssig geblieben gewesen.

Imm. (Großhauer in einem Sägewerk.) Am Samstag früh kurz nach 15 Uhr wurde von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Feuer im Fabrikgebäude des Dampfsäges- und Hobelwerkes F. A. Wolfenberger festgestellt. Als nach 15 Minuten der erste Löscharbeit der Ulmer Feuerwehr beim Brandplatz eintraf, stand das ganze Fabrikgebäude schon in hellen Flammen. Der Schaden ist sehr groß, da in dem Fabrikgebäude zahlreiche Holzbearbeitungsmaschinen aufgestellt waren. Der Betrieb hatte insgesamt 50 Mann beschäftigt.

Der frühere Staatspräsident W. Bazille †

Am 1. Februar ist der frühere Staatspräsident Dr. Wilh. Bazille nach schwerer Krankheit gestorben. Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden. Der Herr Ministerpräsident hat, zugleich im Namen des Bürtl. Staatsministeriums, der Bitte des verstorbenen Staatspräsidenten Bazille seine persönliche Anteilnahme ausgesprochen und die Verdienste des Verstorbenen dankbar anerkannt.

Verbot der Internationalen Bibelforscher

Die Verordnung des Innenministeriums über die Werbemittel der Internationalen Bibelforschervereinigung und der Neuapostolischen Kirche hat die durch die Tätigkeit der Internationalen Bibelforschervereinigung entstehenden Mischlinge nicht ganz beseitigt. Das Innenministerium hat daher durch Verordnung vom heutigen Tage die Internationale Bibelforschervereinigung aufgelöst und verboten. Die Bezirks- und Ortspolizeibehörden werden angewiesen, die Durchführung des Verbots zu überwachen. Von einer Vermögensbeschlagnahme ist vorläufig abzusehen.

Schule und Hitlerjugend

Schluss

9. Zur Teilnahme an Schulfestern sind alle Schüler ausnahmslos verpflichtet, sofern nicht im Einzelfall etwas anderes angeordnet wird.

10. Die Mitführung von Waffen, namentlich Schusswaffen, in der Schule ist streng verboten. Wer gegen das Verbot handelt, wird unter Einziehung der Waffen bestraft. Als Waffen im obigen Sinne gelten nicht Sch. bzw. H. Dolche, sofern sie zum Dienstgebrauch gehören.

11. Es ist nicht zulässig, dass die Schulfestern außerhalb der Schule von Schülern und Jugendlichen und unabhängig von diesen durch sonstige Organisationen und Vereine in Anspruch genommen und zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinstreffen, Theateraufführungen, zur Stellung von lebenden Bildern, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachstunden herangezogen wird. Die Schulleitung ist verpflichtet, einzuschreiten oder an die vorgesetzte Oberbehörde zu berichten, wenn sie derartige Mißbrauch der Schulfestern wahrnimmt.

12. Schüler, die der Hitlerjugend oder H. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen; außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekanntlich abgegrenzten Jugendverbänden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen.

13. Für die Betätigung der Jugendgruppen der nationalen Verbände dürfen und sollen Schulräume zur Verfügung gestellt werden.

14. Hitlerjugend-Befehle und Mitteilungen der zugelassenen Verbände dürfen nach vorheriger Genehmigung des Schulleiters an einer von ihm bestimmten Stelle angebracht werden.

III.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß).

Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“, die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“. Der Lehrer beendet die Schulfestern, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler!“, diese antworten in gleicher Weise. Sonst grüßen die Schüler die Lehrer im Schulbereich durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung. Wo bisher der Religionsunterricht mit dem Wechselspruch

„Gelobt sei Jesus Christus“ „In Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselspruch zu erweisen.

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

IV.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schluss der Schule vor allen Ferien hat eine Flaggenreue vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Hork-Weisel-Liedes stattzufinden.

Für die Durchführung der Flaggenreue ergeben besondere Bestimmungen.

Schlussbestimmungen

Die vorstehenden Bestimmungen sind sofort und künftig jeweils zu Beginn des Schuljahres allen Lehrern und Schülern, von Zeit zu Zeit auch in den Elternversammlungen bekannt zu geben.

Baden

Worheim. (Fritz Böhm †.) Der über die Grenzen seines Wohnortes hinaus wohlbekannte heimatische Dialektdichter Fritz Böhm ist Freitag nacht im Alter von 75 Jahren gestorben. Seine Händchen „Mei Worze“, ausgezeichnete und oft künstlerisch geformte Schnurten in Vers und Prosa werden noch lange von dem immer beiteren Manne zeugen.

Worheim, 3. Febr. Der Wettbewerb für ein Werbeplakat „Worheim als Goldstadt und Florde des Schwarzwalds“ des Lehrervereins hatte ein recht unbefriedigendes Ergebnis. Die verhältnismäßig beste Arbeit ist eine Darstellung „Florde des Schwarzwalds“, während die Bestenbildung Worheims als Goldstadt vollkommen mißglückt ist. Das Preisgericht war daran gebunden, vier Preise mit zusammen 600 Mark auszusprechen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktreise vom 3. Februar. Obst: 1/2 kg Edeläpfel Großhandel 20-30 (Kleinhandel 25-40) Kofsa, Tafeläpfel 12-20 (15-25), Tafelbirnen 10-30 (20-40) Kofsa je 1/2 kg; Gemüße 1/2 kg Kartoffeln 3-4 (4-6), 1 Stück Cablotenlatat 5-12 (7-16), 1/2 kg Wirsing 11-12 (14-16), 1/2 kg Weiskraut (rumb) 7-8 (9-11), 1/2 kg Kohlrabi 8-10 (10-14), 1 Stück Rosenkohl 10-15 (13-20), 1/2 kg Rosenkohl 25-28 (32-36), 1/2 kg Grünkohl 10-12 (15-20), 1/2 kg Rote Rüben 8-10 (10-14), 1/2 kg Gelbe Rüben (lange Karotten) 6 (10), 1/2 kg Karotten frische kleine 15-20 (20-25), 1/2 kg Zwiebel 6-8 (8-11), 1 Stück Rettich 3-7 (4-10), 1 Bund Monatrettich (rot) neue 20-25 (25-32), 1 Stück Sellerie 6-20 (8-25), 1 Bund Schwarzwurzeln 20-30 (25-40), 1 Stück weiße Rüben 4-5 (5-8) Pf. Marktfrage: Zufuhr in Gemüse infolge der kalten Witterung schwach, in Obst reichlich. Verkauf in Gemüse lebhaft, in Obst schleppend.

Vom süddeutschen Produktmarkt. In den ausländischen Getreidemärkten ist in der Berichtswocche keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Preise hielten sich auf bisheriger Basis, nur nach Manntaba 1 nahe Positionen lag ca. 10 Gulden Centa höher. Am Oberrhein konnte sich kein Geschäft in Auslandsweizen entwickeln, da die Mühlen noch auf eingedeckelt sind. Weizenpreissteigerer nannte man gegen Wochenabschluss mit 147.50-148 RM. pro 100 kg, die Nachfrager war angesichts der unklaren Situation klein. In Landowweizen hatte sehr stillen Markt. Die Preise Parität Mannheim haben sich nicht verändert. Die Mühlen behandelten kaum Aufnahmewünsche, da das Weizenangebot unregelmäßig sehr ruhig ist. Die Weiber zeigen sich vereinzelt zu kleinen Preisnachlässen von 50-90 Pf. pro 100 kg bereit. Roggen hatte ebenfalls stillen Markt. Für norddeutsche Angebote zeigte sich kein stärkeres Interesse. Im pfläzger und heilfischen Roggen wird das herauskommende geringe Material zu ca. 10.75-10.80 RM. pro 100 kg franko von der Lindehshelmischen Mühle aufgenommen. Hafer in süddeutschen Provinzen ist nur in geringstem Umfang angeboten, für hinterbaldischen Hafer hielten sich das Angebot preislich auf ca. 14.50 RM. ab Station. Der Konsum hat nur bescheidene Nachfrage, jedoch größeres Geschäft sich nicht entwickeln konnte. Am Markt für Braugerste ist das Angebot zu bisherigen Preisen reichlich, doch verhalten sich die Interessenten abwartend. Die Mälzereien beabsichtigen zu den Laagespreisen im allgemeinen kein Interesse, da das Geschäft wenig befriedigend sein soll. Für prompt verladbare Partien zeigen sich die Verkäufer zu kleinen Preisnachlässen von ca. 10 Pf. bereit. Für pfläzger Gerste nannte man 18.25-18.75, rheinhefische 17.75-18.50, badische und Tauberggerste 17.25-17.75 pro 100 kg ab Veredelstation. Die Weizenmehlpreise haben sich auf bisherigen Stand gehalten. Mühlen und Abnehmer wollten die erst lobend bekannt gewordene Kontingentsbemessung für Februar abwarten. Auch Roggenmehl hatte ziemlich gleiche Preise, wenn auch vereinzelt Untertageangebote akzeptiert wurden. Futtermittel liegen ruhig, die dauernd kleine Nachfrage führte

Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

Kreisleitung Neuenbürg

1. Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß diejenigen politischen Leiter und Amtswalter des Kreises Neuenbürg, die ihre Fragebogen noch nicht eingeleistet haben, sie bis längstens 6. Februar (Dornung) 1934 der Kreisleitung zu übermitteln haben. Die Festlegung dieser letzten Frist ist notwendig, da die namentliche Amtswalterliste an die Gauleitung schnellstens eingeschickt werden muß. Nur diejenigen politischen Leiter und Amtswalter, deren Namen in dieser Liste enthalten ist, können den Eidesleistungsabdruck erhalten, und sind, wenn sie denselben sofort unterschrieben wieder an die Kreisleitung zurücksenden, zur Vereidigung zugelassen. Alle anderen Amtswalter laufen Gefahr, an der Vereidigung nicht teilnehmen zu dürfen. An der Vereidigung teilnahmeunfähig sind: 1. Sämtliche Parteigenossen, die ein Amt in der Partei inne haben, also vom Blockwart bis Kreisleiter. 2. Alle HJ-Führer über 18 Jahren, auch wenn sie noch nicht Mitglied in der Partei sind. 3. Alle Führerinnen des NSDAP über 18 Jahren, auch wenn dieselben noch nicht Mitglied der Partei sind. 4. Sämtliche Amtswalter der Untergliederungen, die dem Kreisleiter unterstellt sind. An die nach dem No. 1. 33 in die Partei eingetretenen Mitglieder ergeht noch besondere Anweisung bezüglich ihrer Vereidigung, und ob mit oder ohne Uniform.

II. Das äußere Bild des Aufmarsches mit anschließendem Propagandamarsch durch Stuttgart muß einheitlich, sauber und geschlossen wirken. Der Kreisleiter ordnet deshalb an, daß jetzt schon eine ausgiebige Schulung in der einfachen Marschbewegung, sowie Abhaltung von Diensthappen bei allen Parteigenossen, die am Parteitag teilnehmen, vorgenommen wird. Verantwortlich für diese Ausübung sind die Untertransportführer, die von der Kreisleitung aufgestellt sind, sie haben dem Kreisleiter bis zum 8. dieses Monats Vollzugsmeldung zu erstatten.

III. Das Tragen des neuen Dienstanzuges, vor vorher erfolgter Vereidigung ist zu dem Gauparteitag nicht statthaft. Es wird befohlen von allen politischen Leitern und Amtswaltern der diesbezügliche Dienstanzug mit der vom Stellvertreter des Führers verfügten Änderung (Vereidigung von Achselklappen, Amtsspiegel usw.) am Gauparteitag getragen. Das Schutzzeug muß schwarz sein.

Kreisleitung

J. A. Kreisgeschäftsführer Rothfuß

bei Mühlenfabrikanten zu Wochenbeginn zu Preisabschlüssen bis 15 Pf. pro 100 kg. Der Konsum zeigt nur wenig Interesse.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Während die französischen Steinschichten im Saargebiet fortgesetzt ihre Einfuhrkontingente nicht erreichen, wird auf dem süddeutschen Markt ein reiches Angebot lothringischer Kohlen — neben holländischen und englischen Auslandskohlen — festgesetzt. Im Januar war, wie üblich, das Hausbrandgeschäft schwach, weil teils von den Witterungsverhältnissen abhängig, und der Abhof an die Industrie wartet auf die bevorstehende Frühjahrsproduktion.

Ferrenmarkt und Ferrenmarkt des Fränkisch-Hohenloherischen Viehwirtschaftsverbandes in Kolen vom 1. Februar. Der Auftrieb mit 70 Stück auch als gut bezeichnet werden. Von den 70 Ferren wurden 30 zu Preisen von 60-600 RM. verkauft. Es muß feststellt werden, daß die Güte der Tiere in früheren Jahren besser war. Erste Ferse konnten nicht vergeben werden.

Viehpreise vom 2. Februar. Kalen: Ferren 145-205, Ochsen 200-300, Kühe 120-335, Kalbchen und Jungvieh 70-325, Rinder 32-40, Stiere 160-270 Mk. — Göglingen, O. B. Brackenheim: Kühe 200-300, Kalbchen 240-350, Jungvieh 70-180 Mk.

Schweinepreise vom 2. Februar. Kalen: Milchschweine 14-18 Mk. — Crailsheim: Milchschweine 13-19, Käufer 23-36 Mk. — Tübingen: Milchschweine 12-20 Mk. — Mergentheim: Milchschweine 14-22.50 Mk. je pro Stück.

Tübingen Fruchtmarkt vom 2. Februar. Dinkel 7.20, Weizen 9.30-9.60, Gerste 8.40-9.—, Haber 7.50-7.80 Mk. je Zentner.

Der Kurzbericht

Der Feinereit vom Gericht freigesprochene Kommerzienrat Köchling in Saarbrücken und die Hersteller und Verbreiter des Flugblattes, wegen dem er angeklagt war, steht wieder vor dem Berufungsgericht. 45 Zeugen sind geladen.

Unsere Leser sollen entscheiden

NSK Wir beginnen im folgenden mit dem Abdruck der im Deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ vom Preisgericht ausgewählten Arbeiten. Den Vorschlag des Preisgerichtes hatte bekanntlich Reichsminister Dr. Goebbels. Der Abdruck der fünf preisgekrönten Arbeiten erfolgt ab heute fortlaufend in beliebiger Reihenfolge ohne Kennzeichnung der erfolgten Prämierung. Die Reihenfolge der Prämierung (mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis) ist nur dem Preisgericht bekannt.

Die deutschen Zeitungsläser sollen nun selbst darüber urteilen, welche der Arbeiten mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis ausgezeichnet worden ist.

Für die richtige Lösung ist von Dr. Dietrich ein Preis von RM. 1000.— ausgesetzt worden. Gegeben mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in fünf Preise zu je RM. 200.— geteilt. Gegeben mehr als fünf richtige Lösungen ein, so werden die fünf mit einem Preis von RM. 200.— bedachten Lösungen unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Preisgericht durch Los bestimmt.

Die Einsendungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den

Reichsverband der Deutschen Presse

Berlin W 10, Tiergartenstraße 10.

Jeder Einsendung muß die letzte Bezugsgültigkeit beigelegt werden. Einsendungen ohne ordnungsgemäße letzte Bezugsgültigkeit werden nicht berücksichtigt.

„Janget an!“

NSK Ein langgestreckter, grandioser Hof: ein Hof wie unzählige andere auch. Und doch ist dieser Hof ein besonderer Hof: denn er kann erzählen von bitterem Leid, von Fleiß und Sorge und von tausendfältigen Enttäuschungen. Er ist darum ein besonderer Hof, weil er nur betreten wurde mit diesem Hof und wieder verlassen wurde mit Bitterkeit. Er kann erzählen, dieser Hof, von Stunden der Pietät der Brüder eines Volkes, seine hohen Häuserwände hatten wieder von den gellenden Schreien verheerter Menschen, vom Wimmern und Stöhnen der Niedergelagerten, die politischer Rache zum Opfer fielen.

Viele Höfe gleichen in Deutschland diesem Hof.

Und doch ist wiederum gerade dieser Hof ein besonderer Hof, dieser Hof des Frankfurter Arbeitsamtes. Denn er war ausserhalb, neues Leben, neue Hoffnung hinauszufragen in ein verzweifelt Volk. Und dieser kleine unscheinbare Hof im Herzen der alten freien Reichsstadt am Main wird bereinst eingeben in die Geschichte eines neuen Reiches, wird Zeuge sein eines neuen Geistes.

Sein Geburtssttag ist der 23. September 1933.

In diesem Hof, eingengt zwischen hohen Häuserwänden, wurde der neue deutsche Arbeitsmensch geboren, der freie Arbeiter der Faust. Und in ihm wurde geboren der Glaube des deutschen Arbeiters an den Führer.

Das geschah aber so...

Am jenem Morgen des 23. September 1933 betreten, gegen 7 Uhr morgens, siebenhundert deutsche Menschen zum letzten Male nach langen Jahren der Not diesen Hof. Sie traten an, nicht um wieder Schlange zu stehen, sondern sie traten an in zehn Gliedern, Alte und Junge, mit hoffnungsfreudig leuchtenden Gesichtern, aus denen Not und Sorge ausgelöscht waren. Sie fanden da im blauen Arbeitskleid, im Ehrenkleide des deutschen Arbeitsmannes. Und diese Siebenhundert hörten ein bezauberndes Wort: „Ihr seid nun zum letzten Male im Hofe des Arbeitsamtes, den ihr so lange mit Erbitterung betreten habt...!“ und sie hörten voll tiefster Freude das andere Wort: „Janget an!“

Und in siebenhundert deutschen Arbeiterherzen keimte ein Glaube...

Und zur gleichen Stunde keimte dieser Glaube in tausend anderen, einst leiberfüllten Herzen: das aber geschah in den Herzen der Frauen und Mütter der Siebenhundert, denn diese Stunde brachte wieder Brot, erworben durch ehrlicher Hände Arbeit.

Das war die Geburtsstunde des Glaubens.

Der aber wurde vertieft, als die Siebenhundert zum letzten Male durch das Tor des Hofes schritten und auf dem Börsenplatz zu Frankfurt aus der Hand des Statthalters ihr Arbeitsgerät empfingen.

Und wieder wurde ihnen das Wort gesagt: „Janget an!“

Das Wort, auf das ein Millionenherd seit Jahren gewartet. Und sie, diese Siebenhundert, waren ausserleben, die Ersten zu sein bei dem Bau eines neuen Reiches, die Ersten dieser Millionenarmee. Sie sollten das Wort wahr machen. Und ihr Glaube wurde mächtig, ihre Herzen schlugen höher, als sie durch die feillich geschmudten Straßen der Stadt marschierten, nach ihrem Arbeitsplatz. Sie alle wurden sich be-

wußt, daß auch ihnen dieses Festkleid der Straßen galt. Denn ihnen, diesen Siebenhundert Menschen der Arbeit, galt der Jubel der Menschen, nicht etwa dem Arbeiter Soundso, der zufällig mitmarschierte. Nein, sie alle fühlten, daß dieser ehrlche Jubel dem Bruder im Arbeitskleid, dem deutschen Volksgenossen, galt. Sie fühlten die Schranken fallen, die einstmal künstlich aufgerichtet wurden und die das Volk trennten. Dieser Marsch aber gab ihnen das stolze Gefühl der Verbundenheit wieder.

Und der Glaube an das Wort „Janget an“ und an das Reich wuchs, ergriff sie und wühlte sie auf; die, die da auf der Straße marschierten und die, die an der Straße standen.

Und dieser Marsch der Siebenhundert fand sein Echo im ganzen Reich. Überall zündete der Geist der marschierenden Arbeiter, rüttelte die Lauen auf, zeigte ihnen den Willen eines neuen Deutschland. Einem Deutschland der Arbeit, eines Deutschland einzig in einem Führer.

Der Wille des Einen aber war es, der diese Siebenhundert aus dem düsteren Hof des Arbeitsamtes hinausführte in die wahre Freiheit, der sie alle wieder machte zu freien und stolzen Menschen, der ihnen den Platz wieder gab, der ihnen gebührt im Volk.

Und diese Siebenhundert verstanden den Ruf des Führers und traten vor ihn hin dort am Ufer des Mainflusses, voll Glauben an ihn und sein Werk. Sie verstanden ihn auch, als er in ihrer Sprache zu ihnen sprach; denn er war einer der Ihren, er fühlte wie sie, er dachte wie sie. Er sprach nur zu ihnen und gab ihnen den Befehl:

„Janget an!“

Und sie wurden Zeugen des Augenblicks, als sich der Spaten zum ersten Spatenhieb tief in die Erde senkte; als der Führer, ihr Führer, das Zeichen gab zum „Janget an!“ der Arbeit, einer Arbeit, die das ganze deutsche Volk erfassen sollte. Und dieses Volk verstand den Sinn dieser Tat und das Wollen des Führers.

Das Wort „Janget an!“ wurde das Lösungswort eines ganzen Volkes, wurde das Zeichen des Sieges.

Und aus den Siebenhundert, die an jenem Morgen des 23. September 1933 voll Hoffnung und Glauben auszogen aus dem Hofe des Frankfurter Arbeitsamtes, wurden Tausende und aber Tausende, die das Wort aufgriffen, das ihnen ausgerufen wurde.

Das aber war das Werden des neuen Reiches.

„Janget an!“

(Fortsetzung folgt.)

Frau Thalheimer von der Düsseldorf Lokaleitung und ihre Verwandten wurden wegen Steuerhinterziehung in Abwesenheit zu insgesamt 20 Monaten und 130 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Klindigungsarbeiten im Ruhrbergbau sind bei mindestens fünfjähriger Arbeitszeit in einem Betrieb auf einen Monat verlängert worden.

Die Frau des bekannten Rennfahrers Carraciola wurde bei einem Sturzflug mit ihrem Mann von einer Lawine verschüttet. Diefem und dem Begleiter gelang es, sich herauszuarbeiten, während die Leiche der Frau unter zwei Meter Schnee gefunden wurde.

Der starke Frost sowie Schneefälle haben in Frankreich, Italien und Spanien große Verheerungen angerichtet. Der Verkehr ist stark gehemmt. In die römische Stadt Ostia haben sich Wölfe gewagt, die beim Bahnhof unter Feuer genommen wurden.

Hundert Jahre verheiratet

In Klnowo in Südbosnien ist durch einen Zufall das vermutlich älteste Ehepaar der Welt entdeckt worden. Es ist einwandsfrei nachgewiesen, daß Stojan und Zella Dimitrijevič vor 100 Jahren getraut wurden. Stojan ist im Jahre 1870 geboren, während seine Frau vier Jahre „jünger“ ist mit ihren 19 Jahren.

Klnowo liegt gut 50 Kilometer von der Bahnstation entfernt. Im Winter braucht man mehr als vier Tage, um auf umhändlichen Fuhrwegen an diesen interessanten Ort zu gelangen. Der Vertreter einer Zeitung, der nach Klnowo geschickt worden war, erfuhr bei seiner Ankunft zu seiner großen Bestürzung, daß nur „Großmutter Zella“ anwesend sei. Stojan sei mit den Schafen jenseits der Kosjan-Berge.

Immerhin gelang es ihm, einige interessante Auskünfte über die Lebensführung dieser ältesten Eheleute der Welt in Erfahrung zu bringen. Die Eheleute hatten drei Söhne und zwei Töchter. Aber nur die Töchter leben noch. Zwei der Söhne fielen in dem Abwehrkampf gegen die Türken. Der dritte kam bei einer Explosion in einer Schwefelgrube um. Ursprünglich, so erzählt seine Gattin, hatte er hoch hinausgewollt. Er wollte Priester in der griechisch-orthodoxen Kirche werden. Aber schließlich wurde ihm — da er die gesamte Grundschule nachholen sollte — die Zeit zu lang. Er entschloß sich daher, Schahirt zu werden. Und als solcher ist er auch kein armer Mann geblieben. In Hause war Stojan nur selten. Er kam einmal rasch auf Besuch und ging dann wieder über das Gebirge zu seinen Tieren.

Wie es unvermeidlich ist, fragte man die alte Frau auch, ob sie eine besondere Diät einhalte, geheime Kräuter esse oder sonst irgend welche Sonderheiten pflege. Die Uralte mußte verneinen. „Wir essen nur alle das, was die Leute hier auf dem Lande essen!“ Allerdings fügte sie schmunzelnd hinzu, daß Stojan auch eine gehörige Portion Tabak nicht verschmähte und seinen Tag ohne Ratika sei. Was Ratika ist? Das ist ein Schnaps, ein biser Branntwein, den der Fremde kaum zu vertragen vermag, weil er im Magen brennt wie die Hölle. Stojan hat ihn vertragen. Auch Zella verschmäht ihn nicht. Woran mag's nun liegen, daß die beiden das älteste Ehepaar der Welt wurden?

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport am Sonntag

Die Meisterschaftskämpfe in den vier Süddeutschen Gauen treten nun in ein entscheidendes Stadium. Durchweg haben unsere Mannschaften schon zwischen 12 und 15 Spiele ausgetragen und damit ist man in das letzte Drittel der Meisterschaftsserie ein. Kein Wunder, daß die Spiele, je näher es dem Ende geht, sich eines gesteigerten Interesses seitens des Publikums erfreuen.

Ein sehr interessanter Meisterschaftssonntag war der gestrige Tag; durch ihn waren die Spielplätze in besserer Verfassung als in den letzten Wochen. In der

Gauliga

des Gaus Württemberg verlor gestern der FC. Birkfeld in Stuttgart gegen die Sportfreunde mit 1:2 Toren. Birkfeld ist damit auf den dritthöchsten Tabellenplatz zurückgefallen. Die Ueberholungsleistung des FC. Stuttgart, der gegen SpV. Feuertoch mit 1:2 Toren

unterlag. Böttingen und Kickers Stuttgart holten punktgleich die Spitze, den sie erwarben in ihre gestrigen Spiele und zwar Böttingen gegen Uer mit 4:3 und die Kickers in Ulm gegen SpV. mit 3:2 Toren.

Tabellenstand vom 4. Februar

| Bereine | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Pkt |
|-----------------|--------|------|--------|-------|-------|-----|
| Böttingen | 13 | 8 | 2 | 3 | 40:28 | 18 |
| Stuttg. Kickers | 13 | 9 | — | 4 | 29:25 | 18 |
| FC. Stuttgart | 13 | 6 | 4 | 3 | 43:29 | 16 |
| SpV. Feuertoch | 14 | 6 | 3 | 5 | 30:23 | 15 |
| Uer mit 94 | 13 | 4 | 4 | 5 | 32:28 | 12 |
| Sportfreunde | 13 | 5 | 2 | 6 | 26:29 | 12 |
| SpV. Ulm | 13 | 5 | 2 | 6 | 32:39 | 12 |
| FC. Birkfeld | 13 | 4 | 3 | 6 | 29:36 | 11 |
| Sportklub | 12 | 4 | 1 | 7 | 18:30 | 9 |
| Heilbronn | 13 | 3 | 1 | 9 | 21:33 | 7 |

Bei der bad. Gauliga holte sich Germania Böttingen beim Freiburger Sportklub einen verdienten 1:0 Sieg. Die übrigen Gauligen sind: KSV. Mühlburg 1:1, Kickers — Uer Mannheim 0:1, FC. Pforzheim — VfR. Heilbronn 7:2 (Privatspiel).

Tabellenstand vom 4. Februar

| Bereine | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Pkt |
|--------------------|--------|------|--------|-------|-------|-----|
| SpV. Waldhof | 12 | 7 | 3 | 2 | 31:20 | 17 |
| VfR. Mannheim | 14 | 7 | 3 | 4 | 30:18 | 17 |
| FC. Freiburg | 12 | 6 | 2 | 4 | 23:24 | 14 |
| Germania Böttingen | 13 | 7 | 0 | 6 | 31:25 | 14 |
| Kickers B. | 14 | 5 | 4 | 5 | 21:23 | 14 |
| VfR. Kickers | 14 | 4 | 5 | 5 | 22:19 | 13 |
| VfR. Karlsruhe | 11 | 6 | 0 | 5 | 23:16 | 12 |
| VfR. Mühlburg | 12 | 4 | 4 | 4 | 17:18 | 12 |
| FC. Pforzheim | 12 | 4 | 2 | 6 | 2:24 | 11 |
| Sportklub Freiburg | 14 | 2 | 2 | 10 | 18:44 | 6 |

Gau Bayern: Bayern München — Jahn Regensburg 0:2, Wacker München — 1860 München 0:1, SpV. Nürnberg — FC. Nürnberg 0:1, SpV. Jura — FC. Bayern 2:2, Schwaben Augsburg — FC. Schwaben 3:1.

Bezirksklasse

Gau Württemberg, Gruppe West: Der FFA Mühlacker gewann auf einem Platz gegen die VfB. Lotulug mit 3:2 Toren und hat sich damit wieder wesentlich vom Tabellenende weggelockt.

Gau Baden, Gr. Mittelbaden: VfB. Belertheim — VfR. Pforz-

heim 1:3, Ballspielklub Pforzheim — Germ. Karlsruhe 5:5, Sportklub Pforzheim — VfB. Badlangen 1:1.

Kreisklasse I

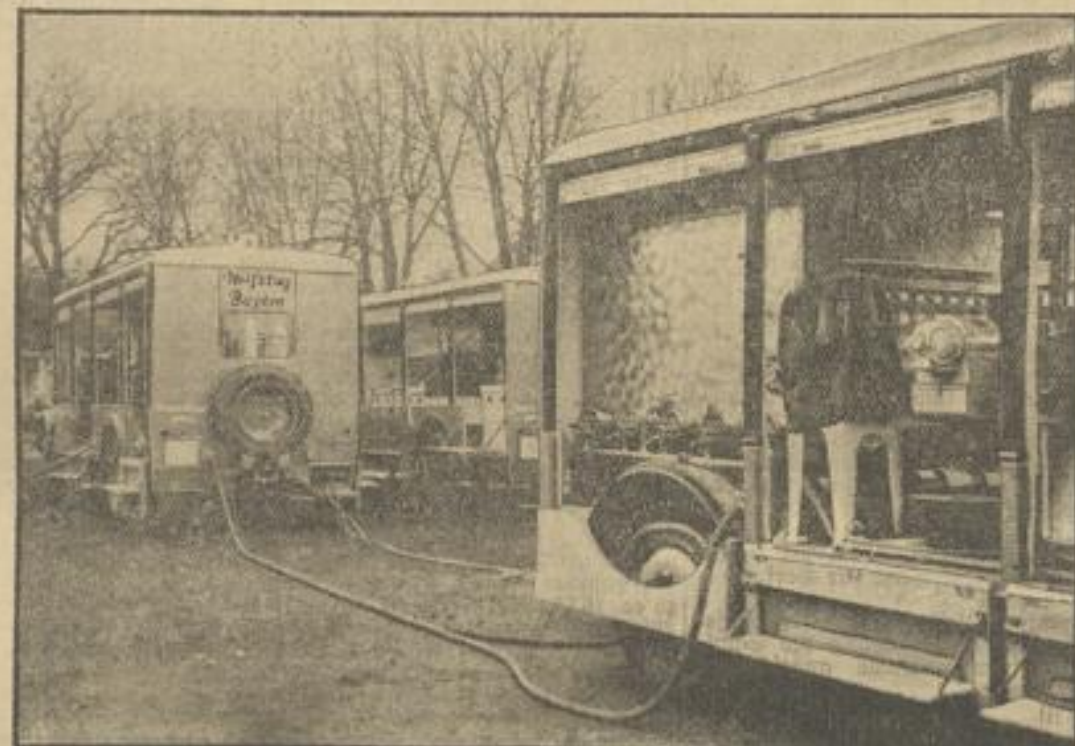
Im Kreis 6 Nördlicher Schwarzwald hat am gestrigen Sonntag nun auch in der 1. Kreisklasse die Rückrunde begonnen. Allerdings wurden gleich wieder die Spiele der beiden Engländerinnen Neuenbürg — Altsiedel u. Freudenstadt — Calmbach vom Freya nun abgelehrt. Angerigt blieben nur noch die beiden Spiele Kappel gegen Baisersbrunn und Herrzenberg — Lohburg, über deren Ergebnis mir noch berichtet.

Kreisklasse 2

In der Gruppe Ia der 2. Kreisklasse des Kreises Nördl. Schwarzwald konnte der FC. Schwann keine führende Tabellenposition durch einen 4:1-Eieg über Grödenhausen erneut befestigen. Das Spiel wurde in Grödenhausen ausgetragen. Ottenhausen als Mitbewerber um den Meistertitel verlor auf eigenem Platz durch ein Unentschieden von 3:3 gegen Waldbrunn einen sehr wertvollen Punkt. Auch Engelsbrunn fällt von Sonntag zu Sonntag immer mehr zurück. Von den in letzter Zeit in sehr guter Form spielenden Feldbrunnern mußte sich Engelsbrunn auf eigenem Platz mit 4:1 geschlagen begeben. Pflanzweiler — Langenloß 5:0 war eine sichere Sache für den Pflanzweiler. Pflanzweiler und Ottenhausen können unter Umständen in der Lösung der Frage nach dem Meister noch einwirklich mitreden, wohl auch noch Engelsbrunn und Conweiler. Aber der Tabellenspitzen Schwann hat nun einen realistischen Vorsprung von 3 Punkten, den sich Schwann sicherlich nicht mehr verschätzen wird.

SpV. Höfen — FC. Engländer 7:4 (3:4)

Beinahe hätte es in der Gruppe Ib eine Ueberholungsgraben, denn Engländer führte recht lang bis in die zweite Spielhälfte hinein und sollte auch vor allem recht schön zuschauen; Höfen hatte vier Spiele zu reichen, leider bewährte sich der Erfolg in keinem Maße bis auf den Einbruch von Kappel, der eine überaus gute Partie lieferte. Beide Mannschaften hatten unter dem hohen Schnee zu leiden und so konnte ein Zusammenstoß nicht auskommen. Höfen führte zuerst 2:0, aber nun kommt Engländer in Schwann und kann durch die gute Sturmführung bis zur Pause 3:4 führen. Auch nach der Halbzeit war bei Höfen der Pöfsten die letzte Rettung. Da es für Höfen immer drückender wurde und die Spiee einfach den glänzenden spielenden Torwart von Engländer nicht schloßen konnten, wurde noch in den letzten zehn Minuten unarrestiert, es wurde absonn mit voller Aufopferung auf das gegnerische Tor gepöflet; vier Tore war dann noch für Höfen die Ausbeute. Schiedsrichter Hühoff (Birkfeld) hatte leichte Arbeit. 2. Mannschaften 2:0 für Höfen.



Der erste Hilfszug der NS. Volkswohlfahrt

Der Maschinenwagen, der mit elektrischem Anschluß-Kabel mit den anderen Wagen verbunden wird und so den ganzen Zug mit Strom versorgt.

Die NS. Volkswohlfahrt stellt jetzt ihren ersten Hilfszug „Bayern“ ein, welcher aus mehreren schweren Doppelwagen, die von der Autofirma Magirus hergestellt wurden, besteht. Die Wagen enthalten ein Operationslazarett mit eigener Röntgen-Abteilung, ferner Kochkessel und Backöfen, Werkstätten usw. Sämtliche Einrichtungen sind vorhanden, um bei Naturkatastrophen, Zugunfällen usw. schnell und wirksam einzugreifen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
am Dienstag, den 6. Februar, nachm. 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Bauwesen.
2. Sonstiges.
Bürgermeister Knodel.

Schützenverein
Neuenbürg.
Morgen „Für n“

Ev. Kirchenthor
Neuenbürg.
Nächste Singstunde am 12. Februar Congressfräule Damen und Herren (Zensel) sind herzlich willkommen.

Liederkränz-Willbad
Heute abend 8.15 Uhr Probe im Lokal. Kein Sänger darf fehlen. Der Vereinsführer.

Gesangbücher
für Konfirmation empfiehlt
H. Breiting Schömburg, Buchhandl. und Buchbinderei.
Willbad-Ziegelei.
Etwa 40 Zentner
Heu
hat zu verkaufen. E. Mäßinger.

Bilder- und Mal-Bücher
in allen Preislagen
E. Meeh'sche Buchhandlung.



Kleine Schlepper ziehen große Dampfer...

— — — und kleine Anzeigen im „Kleinanzeiger“ ziehen große Erfolge nach sich. Warum? Weil der „Kleinanzeiger“ die größte Auflage und die weiteste Verbreitung aller in Südwästdeutschland bestehenden Zeitungen hat. Weil er von vielen hunderttausend Familien regelmäßig gelesen wird und darum eine ganz besondere Erfolgsmöglichkeit bietet. Schreiben Sie bitte an den „Kleinanzeiger“, Stuttgart-N, Friedrichstr. 13.

Statt Karten!
Todes-Anzeige
Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Marie Rentchler, geb. Rittmann
durfte heute früh im Alter von 72 Jahren im Frieden heimgehen.
In tiefer Trauer:
Familie Gottlieb Rentchler Grundbach,
Familie Karl Silberstein, Neuenbürg,
Familie Wilt, Gutsjahr Jr., Engelsbrunn.
Grundbach, den 4. Februar 1934.
Beerdigung Dienstag nachmittags 1/3 Uhr.

Biederkränz-Freundschaft Neuenbürg.
Am Samstag den 10. Februar
findet in den Räumen des Gasthofes zum „Bären“ in Neuenbürg ein
Masken-Ball
statt. Hierzu werden die aktiven wie passiven Mitglieder des Vereins sowie deren Angehörige freundlich eingeladen. — Beginn 7 Uhr. U. kasse: dreier pro Person 35 Pfg.
Zugelassen werden nur anständige Masken. Der Vorstand.

Rechnungen
Briefbogen
überhaupt alle Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefert die
E. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg
Fernsprecher S. N. 404